

Tiefenwasserabsaugung kritisch gesehen

## Zu viel Phosphat: Angler sorgen sich um Offenburger Gifizsee

26. März 2018

Mit innovativen Ansätzen wie »Temperaturloggern« in Kinzig und Mühlbach versucht der Angelsportverein Offenburg die Gewässer der Region in Schuss zu halten. Sorgen machen sich die Angler um den Gifizsee. Die dortige Tiefenwasserabsaugung sehen sie sehr kritisch.

Der Vorsitzende des Angelsportvereins Offenburg, Jürgen Isenmann, konnte in der restlos gefüllten Halle des Schillergymnasiums zahlreiche Mitglieder und Gäste zur Jahreshauptversammlung begrüßen. Isenmann stellte in seinem Bericht fest, dass der Verein auf gesunden Füßen stehe und eine gute Entwicklung nehme. Ganz besonders erfreulich sei, dass sich die Jugendabteilung unter Claus Müller und seinen Helfern so hervorragend entwickelt habe.

Der ASV-Chef berichtete über die getätigten Besatzmaßnahmen, die einen großen Teil der jährlichen Ausgaben ausmachten. Die Aufhebung des Nachtangelverbotes und die Herabsetzung des Jugendalters für den Zugang zum Angeln sollte nach Meinung des Vereins bald erreicht werden. Beides bestehe in dieser Form nur in Baden-Württemberg.

### Zu viel Phosphat im See



Ein großes Sorgenkind sei nach wie vor die Situation am Gifizsee. Die dort installierte Tiefenwasserabsaugung werde sehr kritisch gesehen. Es werde bezweifelt, dass diese Maßnahme erfolgreich sei. Die Reduzierung des Phosphatgehalts am Grund des Sees soll dadurch erreicht werden, dass belastetes Wasser abgesaugt, mit einem Fällmittel behandelt und dann wieder in den See zurückgeleitet wird, erklärte Isenmann. Dabei stehe einem jährlichen Eintrag von circa 81 Kilogramm Phosphat eine geplante Entnahme von circa 13 Kilogramm Phosphor gegenüber. Das heiße, dass ein großer Teil des Phosphors trotz der Behandlung wieder im See lande. Wenn man dann

noch wisse, dass durch die eingesetzten Fällmittel auf Aluminiumbasis die Gefahr einer Übersäuerung des See bestehe, erhöhe dies die Bedenken der Angler. Ein sinkender PH-Wert des Wassers wäre für Fische und andere Wassertiere äußerst gefährlich oder am Ende gar tödlich, betonte Isenmann.

- Anzeige -

An den anderen Seen gebe es keine nennenswerten Probleme. Lediglich für den Bürgerwaldsee sei im letzten Jahr eine Ausnahmegenehmigung für das Nachtangeln auf Welse eingeholt worden, was auch zum Erfolg geführt habe. Einige Welse seien gefangen worden. Es bestehe die Hoffnung, dass auch für dieses Jahr eine entsprechende Erlaubnis erteilt werde. Isenmann forderte alle Angler auf, an den Gewässern sehr aufmerksam zu sein und eventuelle Unregelmäßigkeiten unverzüglich zu melden. Gewässerverschmutzungen oder Dinge, durch die Mensch oder Tier zu Schaden kommen könnten, würden vom Verein auf das Schärfste verurteilt und auf keinen Fall geduldet.

Gewässerwart Jürgen Börschig berichtete in seiner bestens ausgearbeiteten Präsentation über die Arbeit an den Gewässern im vergangenen Jahr. Es seien unter seiner Leitung neue Wege in der Bewirtschaftung der Fließgewässer eingeschlagen worden. So seien verstärkt kleine Äschen und Forellen besetzt worden. Ebenso sei zum ersten Mal der Versuch gestartet worden, über das Einbringen von befruchteten Forelleneiern in selbstgebaute Brutröhren die rückläufige oder fehlende natürliche Fortpflanzung anzukurbeln. Erste Überprüfungen dieser Maßnahme lassen Hoffnungen keimen – die Eier seien fast zu 100 Prozent geschlüpft.

### Laborkoffer im Einsatz

Ein weiterer wichtiger Schritt sei der Kauf sogenannter Temperaturlogger, die an mehreren Stellen in Kinzig und Mühlbach permanent die Wassertemperatur messen und aufzeichnen können. Die Auswertung soll ein genaues Bild der Situation zeigen, die das veränderte Fließverhalten, entstanden durch den größeren Rückstau der Kraftwerke, ergebe. An den Seen soll durch den Einsatz eines neuen Laborkoffers und mit einem modernen Sauerstoffmessgerät die Situation durchgängig überprüft werden.